Basel : Integration in die städtische Bebauung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 3: **Universitätsplanung in der Schweiz**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-82163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basel: Integration in die städtische Bebauung

Unter den Universitäten der Schweiz hat Basel zurzeit wohl die geringsten baulichen Probleme: vordringlich sind vielmehr Finanzprobleme. Der Kanton Basel-Stadt gibt von allen Kantonen relativ am meisten für seine Universität aus. Im Durchschnitt lassen sich die acht schweizerischen Hochschulkantone ihre Universitäten 10,9% ihrer Fiskaleinnahmen kosten (1965); Basel gibt dafür 15,5% aus. Pro Kopf der niedergelassenen Bevölkerung macht das bei Basel-Stadt Fr. 188.45 aus, im Durchschnitt der Hochschulkantone Fr. 57.20 (1965).

Im Jahre 1939 erhielt die Universität Basel ein neues Kollegiengebäude, so daß das «Provisorium» von 1460 – drei zusammengehängte Häuser am Rhein – ein Ende nahm. Aber der in so vielen Jahren der Enge eingeleitete Prozeß der Auslagerung einzelner Seminare und Institute in eigene Bauten oder in gekaufte oder gemietete Lokale konnte und wollte durch das Kollegiengebäude nicht rückgängig gemacht werden. Nach wie vor ist die Universität ein in der inneren und westlichen Stadt gestreutes, «unsichtbares» Gebilde, das der Student mit Hilfe eines Stadtplanes kennenlernt.

Bemühungen zur Konzentration sind im Gange. Es zeichnet sich auf dem Stadtplan ein sektorförmiges «Interessengebiet Uni» ab, das vom westlichen Rande der inneren Altstadt zur französischen Grenze läuft und in der Weise beplant werden könnte, daß unspezifische Räume (philosophisch-historische Seminarien und dergleichen) – teilweise mit denkmalpflegerischen Nebenabsichten – im Stadtinnern, spezifische und mit entsprechenden Installationen ausgestattete Lokale und Institute aber weiter außen angeordnet werden.

Dieser generellen Vision stehen nun drei Tatsachen im Wege. Einmal wäre es illusorisch, zu denken, daß die Universität das Gebiet lückenlos besetzen könnte – das wäre wohl auch gar nicht wünschenswert, macht doch gerade die Durchsetzung mit Geschäfts- und Wohnbebauung die Beliebtheit des Uni-Quartiers aus. Ernster ist das zweite Hindernis: die dem Kollegiengebäude benachbarte Universitätsklinik, genannt Bürgerspital, konkurrenziert mit ihren Raumansprüchen die Universität selbst. Und zum dritten: eine weitsichtige Planung würde bedingen, daß Land auf Vorrat gehalten werden kann. Das aber scheint politisch unmöglich. So fallen frei werdende Parzellen nur dann an die Universität, wenn diese eine Nutzung bereithält: das aufgehobene Zuchthaus wird zum Standort des Biozentrums; das ebenfalls im «Interessenbereich» der Uni gelegene Areal des aufgehobenen Schlachthauses aber wird zur städtischen Bebauung geschlagen.

Unter diesen Umständen ist der Augenblick abzusehen, an welchem das Problem der Teilverlegung an den Stadtrand aktuell wird. Für diese Zwecke hält die Stadt das St.-Margrethen-Gut frei. Ein solcher Schritt wäre allerdings das Ende der «unsichtbaren», in die Stadt integrierten Basler Uni.

1

1
Die Gebäude und Lokale der Universität Basel sind im westlichen Teil der Innenstadt verstreut. In den Pausen eilen Studenten von einem Gebäude zum andern. Bahnt sich eine Konzentration zum westlichen Stadtrand hin an?
schwarz: Universität, Seminare usw.
grau: öffentliche Gebäude

1
Les bâtiments et locaux de l'université de Bâle sont dispersés dans la partie occidentale du noyau de la ville. Entre deux cours, les étudiants courent d'un bâtiment à l'autre. Une concentration s'opèrera-t-elle en direction de la périphérie ouest de la ville?
noir: locaux universitaires
gris: bâtiments publics

1
The buildings and premises of the University of Basle are scattered over the western part of the city centre. During the breaks, students rush from one building to another. Will there be a concentration on the western periphery of the city?
black: University buildings, seminaries, etc.
grey: public buildings